

# Eine Vogelschutzstätte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1925)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988940>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

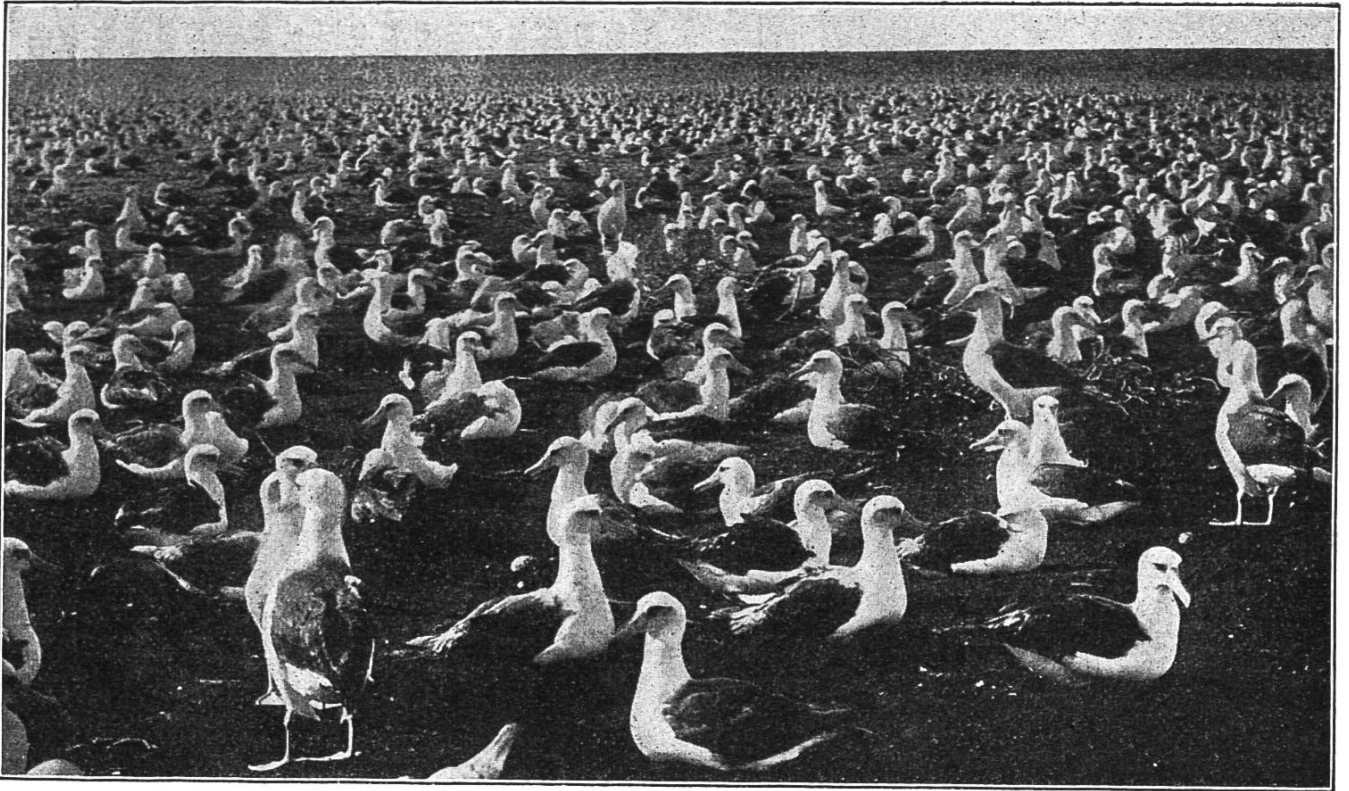
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

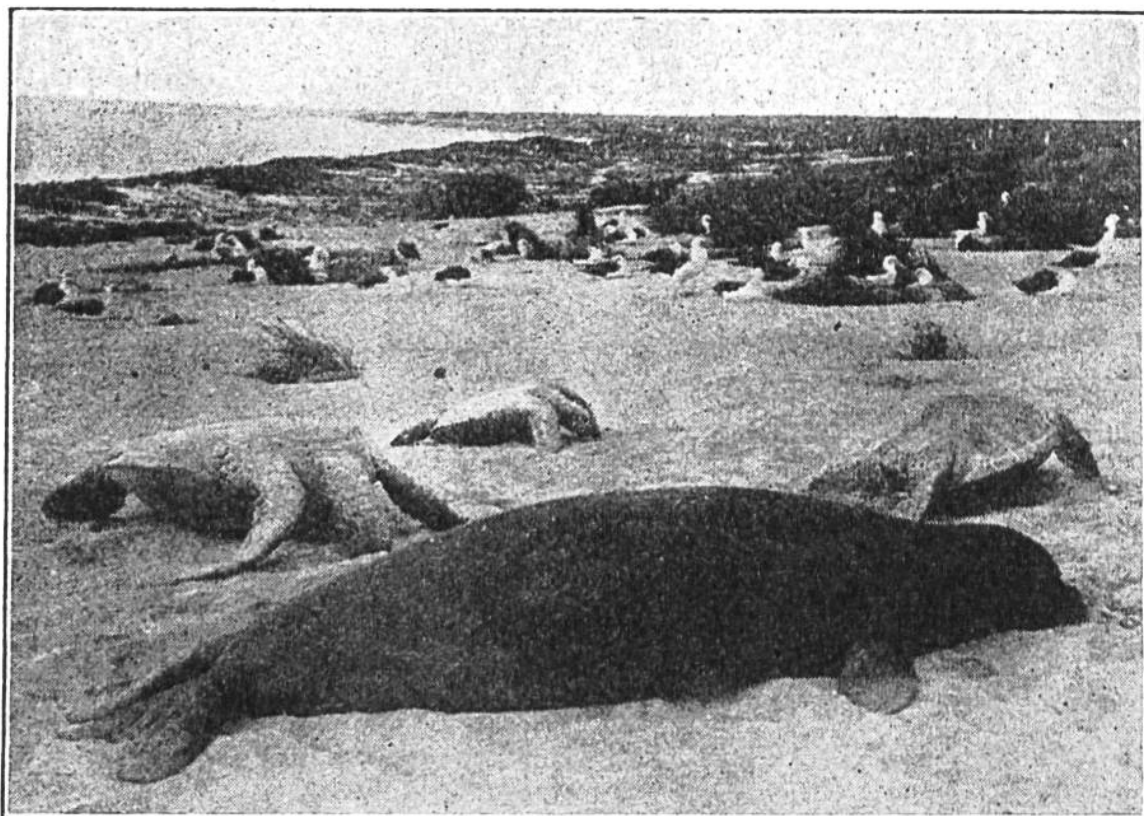
## Eine Vogelschutzstätte.

Inmitten des Stillen Ozeans liegt eine herrliche Gruppe von acht Inseln. Der Weltumsegler Cook, der sie im Jahre 1778 besuchte, nannte sie Sandwich-Inseln, nach seinem Freunde, dem Grafen John Sandwich. Vielfach werden sie auch nach der größten der Inseln Hawai-Inseln genannt. Diese Landstücke im weiten Weltmeere sind einst durch einen vulkanischen Ausbruch entstanden. Der größte Teil der Inseln ist mit üppiger Vegetation bedeckt; in dem vorzüglichen Klima gedeihen Zucker, Kaffee und Reis, Bananen und Ananas.

Nur zwei Inseln sind unfruchtbar und von Menschen nicht bewohnt. Die eine, die Insel Laysan, bietet jedoch dem Naturliebhaber ein besonderes Schauspiel. Sie ist etwa 4 km<sup>2</sup> groß und wird von unabsehbaren Scharen von Vögeln bewohnt. Ab und zu trifft man am Strande in der Glut der Mittagssonne auch einige Riesenschildkröten und Seehunde; sie ziehen sich beim Nahen eines menschlichen Wesens schleunigst in die Gluten zurück. Die Zahl der auf Laysan lebenden Seemöven und andern Vögel wird auf mehr als 150 Millionen Tiere geschätzt. Jedes Jahr kommen viele Tausende neuer Vögel aus der Südsee, um hier ihr Heim aufzuschlagen. Sie scheinen zu wissen, daß sie auf Laysan Schutz genießen und sie und ihre Jungen vor Nachstellung sicher sind. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, diese Insel mit ihrem bunten Leben und Treiben zu besichtigen, wird das farbenprächtige, anziehende Bild nie vergessen. Von Honolulu aus fährt man in einem Segelboot. Die Insel ist mit Sand bedeckt und erhebt sich an ihrem höchsten Punkte nur etwa 12 m über den Meerespiegel. In der Mitte befindet sich eine Wasserlagune, die bedeutend salzhaltiger ist als die umgebende See, was auf die geologische Entstehung der Insel, ihr Aufsteigen vom Meeresboden, hinweist. Der Besucher freut sich über die absolute Furchtlosigkeit der Vögel. Unser Berichterstatter erzählt: Als ich zum erstenmal die Kolonie besuchte und mit meinen Begleitern durch die langen Vogelreihen ging, mußten wir überaus vorsichtig sein, um nicht auf Vögel und Eier zu treten. Gelegentlich kam es vor, daß einer von uns trotz aller Aufmerksamkeit einen Vogel trat. Dieser sprang dann auf und ließ die Flügel hängen, als ob er tödlich ver-



Soweit das Auge reicht erblickt es nur ein Dolk von vielen Millionen Seemöven.



Dögel, Riesenschildkröten und Seehunde leben auf der Insel Laysan in friedlicher Gemeinschaft.

wundet sei. Wir bedauerten das arme Tier, sahen aber schon im nächsten Augenblick, wie es vergnügt davonflog. Das Hängenlassen der Flügel und Sich-Krankstellen war eine alte Kriegslist, wie sie ähnlich die Wachtel anwendet. Als einer meiner Begleiter im Übermut eine schrille Sirenenpfeife blies, flogen Hunderte von Dögeln auf und blieben so dicht über unsern Köpfen, daß uns der Anblick beängstigte; nach fünf Minuten kamen sie wieder herunter, um sich auf ihre Nester niederzulassen, während wir unsern Weg durch die Vogelreihen fortsetzten. Beim Pilgern durch das Reservat sanken wir oft bis zu den Knien in dem weichen Sande ein. Wir kamen an einigen Albatrossen vorbei; es sind dies riesige Segler, welche zur Gattung der Sturmvögel gehören. Köstlich war es anzusehen, wie eine alte Albatros-Mama ihre Jungen fütterte. Sie waren kaum flügge, schnappten aber schon ärgerlich nach unsern Beinen, wobei sie meist das Gleichgewicht verloren und in den Sand kugelten. Da viele Land- und Seevögel auf dieser Insel sozusagen ihre Sommerferien verleben, sieht man hier zu gewissen Zeiten mehr als





Die Vögel lassen sich nicht stören, wenn die Arbeiter in Schubkarren die aus Vogelmist entstandene Guano-Erde abführen.

30 verschiedene Vogelarten. Sie brüten nicht alle zu gleicher Zeit und einige von ihnen überhaupt nicht auf der Insel. Trotzdem erscheint es dem Besucher, als ob die ganze Insel über und über mit brütenden Vögeln bedeckt sei. Die einzelnen Arten haben sich meist ein bestimmtes Quartier, eine eigene Kolonie ausgewählt.

Es ist selbstverständlich, daß sich auf der Insel ungeheure Mengen von Vogelmist, dem zu Düngungszwecken sehr wertvollen „Guano“, befinden. Der Abbau erfolgt von Zeit zu Zeit. Er stößt auf keine Schwierigkeiten, da sich die Vögel durch die Anwesenheit der Arbeiter nicht im geringsten stören lassen. Oftmals sieht man ältere Tiere, welche hier schon viele Jahre heimisch sind, Arbeitern entgegengehen, als ob sie ihnen einen Willkommengruß bieten wollten. Gelegentlich gibt es auch etwas nervös veranlagte Gesellen, welche den Besucher in die Finger klemmen oder ihn bei den Hosenbeinen zu halten versuchen. Nachdem sie aber in dieser Weise ihr Mütchen gefühlt haben, nehmen sie die Beschäftigung des Eierbrütens wieder auf.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika lassen der Vogel-

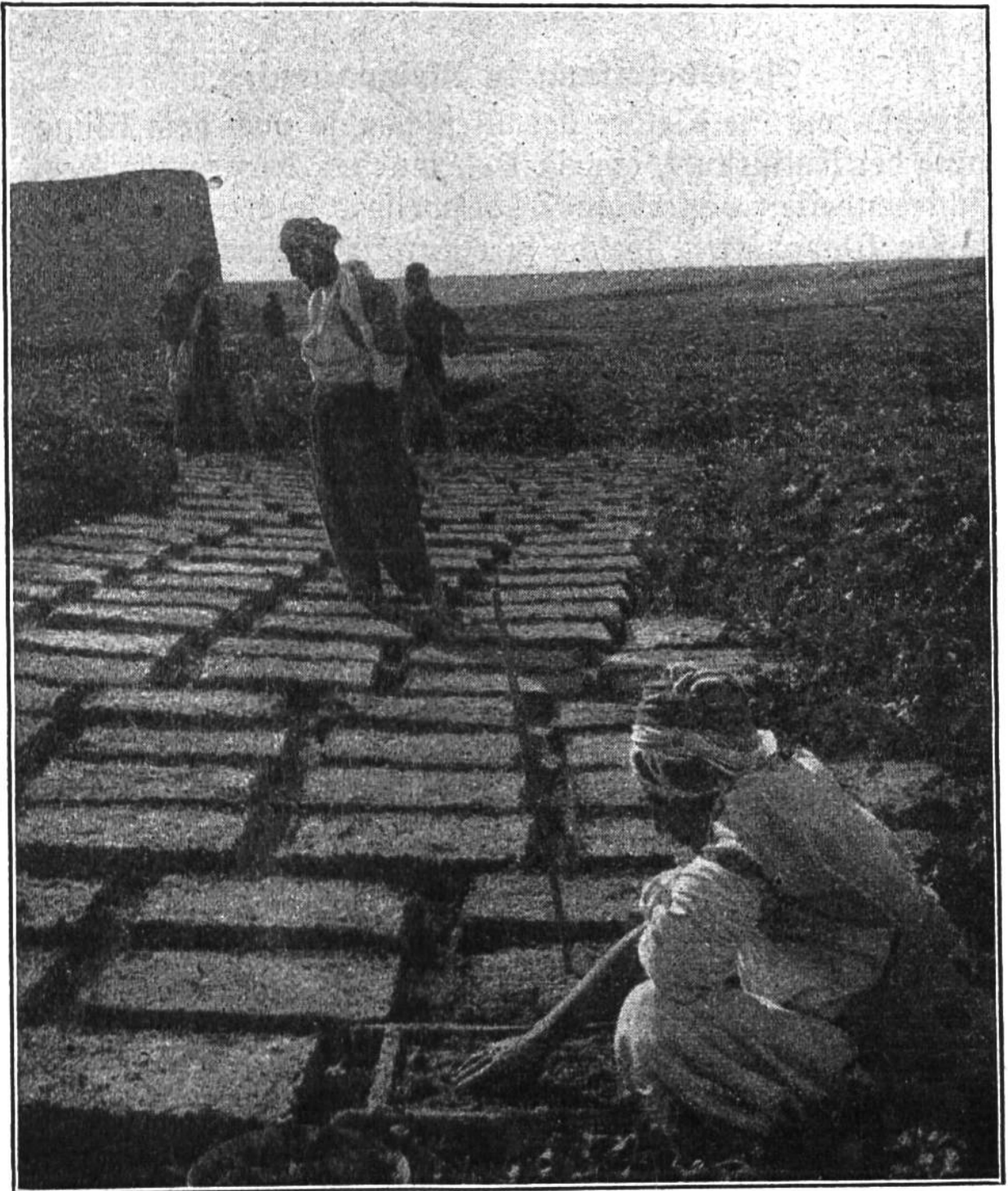


Das Eierauflesen ist auf der Insel Laysan sehr ergiebig. Die Eier müssen auf der Rollbahn nach der Küste befördert werden.

insel Laysan ihren Schutz angedeihen. Die Kontrolle wird durch die Zollbehörde ausgeführt und ist sehr streng; doch wer sich einen Paß löst und für friedliche Absichten Gewähr bietet, hat keine Schwierigkeiten, das Vogelreservat zu besuchen. Diese Aufsicht wurde notwendig, weil vor einigen Jahren eine Horde Leute landete und unzählige Vögel totschlug, um die Federn zu Puzzwecken zu exportieren. Noch zu rechter Zeit konnte man dem Treiben dieser Gesellen Einhalt tun; sie wurden zwangsweise abgeschoben.

Um ein allzu massenhaftes Überhandnehmen der Vögel zu verhindern, werden zeitweise Eier in großen Quantitäten eingesammelt. Sie finden zur Herstellung von Eiweißpräparaten und von getrocknetem Eigelb Verwendung.

Man hat festgestellt, daß die Vögel, die im Herbst Europa verlassen, um den Winter in warmen Ländern zuzubringen, den Rückflug in die europäische Heimat bedeutend schneller zurücklegen als den Flug nach Ägypten oder andern warmen Ländern im Herbst. Einer der bekanntesten Zugvögel, der Storch zum Beispiel, erreicht bei seinem Rückflug eine Tagesleistung von 400 Kilometern, während er bei seinem Hinflug im Herbst nur 200 Kilometer pro Tag zurücklegt.



Wie Mesopotamier ihre „Bausteine“ (Lehmziegel) herstellen.